

VERDALAR.

Illustrirte Damen-Zeitung.

Nr. 7.

Monatlich vier Nummern.

Berlin, 9. Februar 1891.

Preis: Vierteljährlich 2 Mark 50 Pf.
in Oesterreich-Ungarn 1 fl. 50 Kr. 5. W. exkl. Stempel.

37. Jahrg.

Allerlei über Handarbeit und Mode.

Hennen meine Leserinnen die erdrückende Langweiligkeit der saison morte? Sie werden diese Frage mit gerechtem Erstaunen aufnehmen, ich weiß es; denn gerade jetzt, wo wir von Tag zu Tag hoffen und erwarten, daß die Natur wieder neuen, frischen Lebensodem schöpfe, von einer Zeit reden, die die Grenze des Verfalles bedeutet, schließt freilich einen Anachronismus ein. Und dennoch! Allenthalben, wo ich meine sachliche Neugier zu sättigen dachte, werde ich abgewiesen; modehungrig ziehe ich von Thür zu Thür und nicht ein targes Brosämlein aus der Mode geheimem Vorratskammer wird mir zu teil. Die hohe Frau weist noch in Paris, der Tisch ist noch nicht gedeckt, der sonst so freigebig uns bewirtet, und die Ruhe, die resignierte Erwartung der Dinge, die da kommen sollen, trägt den Charakter der saison morte.

Aber ihr Reich ist so groß und umfangreich, daß wir wirklich einmal ganz gut Kleider und Mäntel, Stoffe und Hüte und manchen anderen modischen Krimskrams ein Weilchen vergessen dürfen, um auch anderen Dingen unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden und uns daran zu erfreuen. Zudem — die Tage werden länger und lichter; manche Handarbeit, die aus Rücksicht für die Augen auf bessere Zeiten verschoben wurde, wird jetzt in ihre Rechte treten, und warum soll ich meinen Leserinnen nicht davon erzählen, was sich Gutes und Schönes auf diesem Gebiete abspielt? Gerade jetzt auch fällt mir ein Citat ein: „Den großen Schwarm — bedenke das, reizt nie das ‚Wie‘, stets nur das ‚Was‘.“ Es ist nicht zuviel von mir verlangt, wenn ich in Betreff des ‚Wie‘ meine Leserinnen auf eigene Geschicklichkeit zurückführe und mich nur mit dem ‚Was‘ beschäftige, denn ich darf nicht über den Rahmen meiner Befugnis hinausgreifen.

Wer bei den kurzen trüben Wintertagen die Beeinträchtigung der Malkunst beklagt hat, mag jetzt schaffensfroh zum Malstock und Pinsel oder auch zu Nadel und buntschimmernden Seidenfäden greifen, denn unter den vielen, vielen Kunstarbeiten, die unser Heim zu schmücken bestimmt sind, nehmen Arbeiten oder besser Kompositionen aus Malerei und Sticerei, die schon vor einiger Zeit in Aufnahme gekommen, jetzt einen hervorragenden Platz ein. Haben wir doch sogar von einem Cyklus gestickter und gemalter Wandgemälde zu berichten, die ihrer Schöpferin Ruhm und Ehre auf der Pariser Weltausstellung eingetragen, und auch in unserer Metropole gerechten Anspruch auf Beachtung und Bewunderung erhoben haben. Diese Gemälde, sieben Panneaux, haben als Grund-

motiv das Wasser in seinen verschiedenen Gestaltungen als Meer, See, Teich, Bach, Quelle, Wasserfall und Bucht in Verbindung mit entsprechender Vegetation und Architektur, und die Malerei, sowie die Sticerei aus Seide im Plattstich haben sich höchst wirkungsvoll von dem seidenen Fond der Gemälde ab. Vielleicht dient dieser Hinweis mancher unserer Leserin

zum Sporn, derartiges zu versuchen, und wer Lust und Liebe zum Ding, Interesse an dieser Mitteilung hat, dem wird es sicher gelingen, manch hübschen Gegenstand in ähnlicher Weise zu schaffen.

Kleine Gemälde aus beiden Arten der Technik zusammen gestellt, z. B. Vögel am Nest nebst einem Geranke von blühenden Dorn- oder Heckenrosen, landschaftliche Motive, Winterenszenen lassen sich für kleinere Dekorationsfachen sehr passend verwerten, und dabei ist es wieder der Palmblattfächer, der als Grundmotiv dazu unentbehrlich. So bei einer Wandtasche aus zwei Blättern, die mit hellfarbiger, in erwählter Weise decorierter Seide bekleidet sind (s. Abb. Nr. 6); ferner bei einer Wanddecoration aus einem Blatt, das mit bemalter Seide überspannt und mit einer Einrahmung aus kristallisierten Zweigen, künstlichen Blättern und Beeren, die gleichfalls Kristalle und leichten Reifhauch tragen, abschließt.

Malerei und Sticerei gehen also friedlich Hand in Hand. Tischläufer, Decken, Kissen, Taschen, Ovenschirme und wie die Gegenstände alle heißen, die diesem vereinten Kunststreben zur Folie dienen, fügen sich willig diesem Regime der Mode an. Für Decken, namentlich größerer Flächen, möchten wir, als dafür besonders geeignet, die Gobelinmalerei betonen, deren einzelne Figuren mit Goldschnur eingerandet werden.

Aber auch andere Zweige der Handarbeit werden mit feindlichem Auge von der Mode überwacht; so hat sie die für Kleider jetzt so beliebte Verzierung mit „Gold“ auch auf Handarbeiten übertragen, und sehen wir bei den meisten Sticereien Goldschnur und Goldfäden in verschiedenster Anwendung vertreten. Von besonders schöner Wirkung ist z. B. eine Kissenbekleidung aus gelblichem Kongressanevas, deren Dessinfiguren mit starker Goldschnur umrandet und mit den verschiedenartigsten Zierstichen von gelblichem Leinwandgarn und feiner Goldschnur gefüllt sind, während den Fond der Sticerei Flachstiche von farbiger Seide decken. — Unter den Stoffen, die für Sticereien Verwendung finden, dürfte der „Waffelstoffs“ sich bald einer großen Beliebtheit erfreuen, da er es ermöglicht, jedes Flach- und Kreuzstichdessin, ohne Vorzeichnung, nach einer Typen-Vorlage auszuführen und derselbe daher als Ersatz der perforierten Stoffe gelten darf. Als neu — oder richtiger wieder neu — erwähnen wir ein Baumwollengewebe, dessen farbigem Untergrund waffelartig weiße Fäden aufliegen, die beliebig mit Seide, Garn u. dergleichen durchzogen werden. — Auch für Häkelarbeiten hat sich die Mode ein reges Interesse bewahrt.



Nr. 1. Kleid aus Tuch mit Passementerie.
Schnitt und Beschr.: Rückst. d. Schnittmuster-Bogens, Nr. VI,
Fig. 42-46

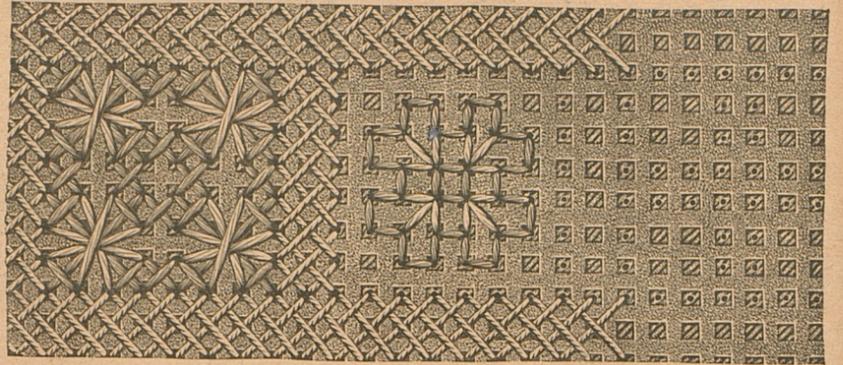
Nr. 2. Promenadenkleid aus Tuch mit Verschnürung.
Dessin: Rückst. d. Schnittmuster-Bogens, Nr. IX, Fig. 60 und 61.

So sind beispielsweise die dressierten Garne durch farbiges Leinwandgarn abgelöst, welches zu Spitzen und Einlagen verhält, zum Sticken verwendet, seidig und schmiegsam ist und durch den Glanz der Farben wie seiner Eigenart jedenfalls Anerkennung verdient. Zur Blumenstickerei des jetzt modernen Tischzeuges — Theegebede, kleine Servietten, Tischläufer u. werden mit Blumen in natürlichen Farben im Plattstich überstreut — ist dieses Garn „Vorelegarn“ sehr effektiv, und da es verspricht, waschecht zu sein, kann der Versuch immerhin gemacht werden. Uebrigens sind Beilchen die bevorzugten Blüten für derartige Stickereien, ebenso wie in der Toiletten- und Hutfrage.

Uebergangshüte aus schwarzen Chantillyspitzen, feinem französischen Felt und graziösen Beilchenguirlanden, letztere in Form dreier Span-



Nr. 4. Pianinodecke. Kreuzstich-Stickerei.
(Hierzu Nr. 7.)



Nr. 3. Teil der Stickerei zum Pompadour Nr. 5. Originalgröße.

Nr. 4 und 7. Pianinodecke. Kreuzstich-Stickerei.

Unser Original ist auf braunem Tuch, welches den Dessinfiguren entsprechend perforiert (durchlocht) ist, mit verschiedenfarbiger gespaltener Filoselleide im Kreuzstich gestickt, mit einem leichten Seidenfutter versehen und mit seidener, an den Ecken in Deisen geschlungener Schnur begrenzt. Abb. Nr. 7 giebt das Dessin im Typensatz, und hat man für jede Type ein durchlochtetes Quadrat zu übersticken, doch kann die Arbeit auch auf unperforiertem Stoff über Kanevasauslage oder auf Waffelfilzstoff ausgeführt werden.

[63,875]

Nr. 5 und 3. Pompadour mit Stickerei.

Der aus rotbraunem, waffelartig gepresstem Filzstoff hergestellte Pompadour erfordert einen 40 Cent. hohen, 20 Cent. breiten Teil, welchen man zur Hälfte seiner Höhe zusammenlegt und auf der für die obere Seite bestimmten Hälfte nach Abb. Nr. 3 mit kleinen Stickereifiguren verziert, die abwechselnd mit olivfarbener, sowie mit hellterracottafarbener und hellblauer gespaltener Filoselleide gestickt werden; zwischen diesen Figuren arbeitet man doppelte Kreuznähte von japanischem Goldfaden, doch hat man, der leichteren Ausführung wegen, den Stoff der Stickerei entsprechend zu durchlochen. Nach Vollendung der Stickerei verbindet man den Teil an beiden Seiten, wobei die unteren Ecken, wie ersichtlich, etwas abzuschragen sind, setzt denselben hierauf am oberen Rande zwei je 8 Cent. hohe, entsprechend breite Teile aus rotbraunem Plüsch gegen, welche jedoch an den Seiten unverbunden bleiben, fügt dem Pompadour ein Futter von gleichfarbigem Atlas ein und durchnäht ihn, 5 1/2 Cent. weit vom oberen Rande entfernt, für einen Zug, durch den sich kreuzende rotbraune Seidenschmüre geleitet werden. Schließlich stättet man den Pompadour am unteren Rande mit Quästchen aus rotbrauner Seide und feiner Goldschmüre aus.

[64,721]



Nr. 5. Pompadour mit Stickerei.
(Hierzu Nr. 3.)

gen den Kopf umgebend, sind die Vorboten der düstigen Frühlingstrachten.

Darf man diesen Anzeichen trauen, so wird die Spitze wieder in den Vordergrund des Interesses treten und sich mit den verschiedensten Farben zusammenfinden; augenblicklich stellt sie sich in Kontrast zu dem gesättigten Ockergelb und einer tieferen Nuance, pain brûlé genannt.

Dem Tuch wird noch immer Konzession gemacht und das Neueste unter dem Neuen zu sein beansprucht eine Brauttoilette aus weißem Tuch mit weißer Seidenstickerei und Schwänenbesatz! Man sieht, die Mode weiß stets ihre Lieblinge zu bevorzugen.

Veronica v. G.

Bezugsquelle für „Vorelegarn“:
C. A. Schubert, Berlin C., Poststr. 21.

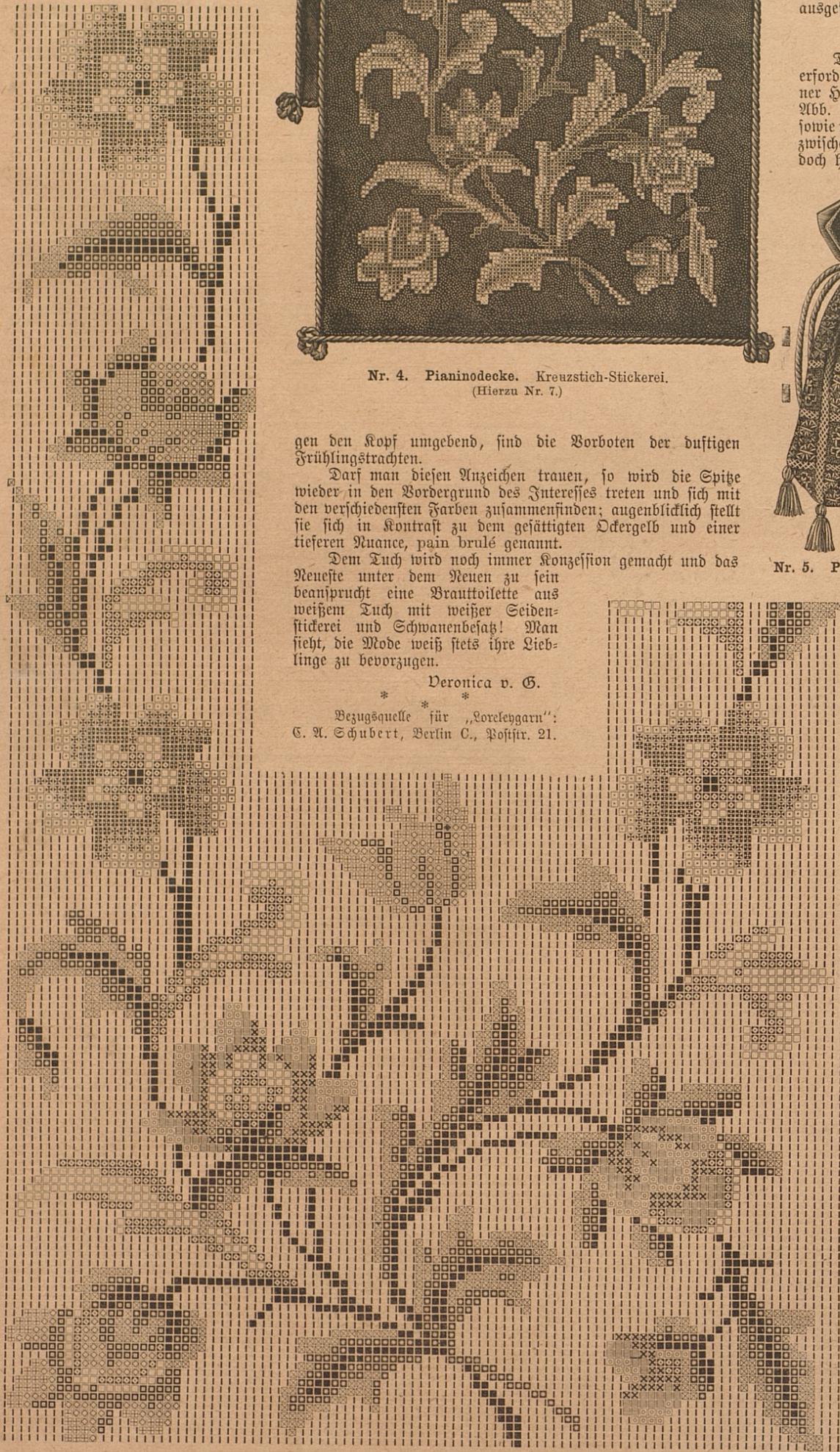


Nr. 6. Wandtasche mit Malerei und Plattstichstickerei.

Nr. 6. Wandtasche mit Malerei und Plattstichstickerei.

Die Tasche ist aus zwei je 35 und 30 Cent. hohen Palmblättern gefertigt, welche je auf der vorderen Seite glatt mit hellblauem Atlas, den teils in Malerei, teils in Plattstichstickerei ausgeführte Hedenvogelzweige zieren, überdeckt sind. Auf der Vorderwand hat man, wie ersichtlich, einen großen Zweig, sowie einen Vogel und einen Schmetterling gemalt und außerdem derselben kleine braune Käfer und ein Vogelnest aus getrockneten Zweigen, Blüten und Gräsern aufgelegt; die Rückwand zeigt nur einen kleineren Zweig (auf der oberen Hälfte, dessen Blüten und Knospen, wie auch an dem großen Zweige, zur Erhöhung des Effektes, über Baumwollenaufgabe mit gespaltener rosa und gelber Filoselleide im Platt- und Knötchenstich übersticht sind. Den Ansatz der Atlassteile deckt je eine Rüsche, die Stiele der Palmblätter, welche am unteren Rande aufeinander genäht werden, eine Schleife von 2 1/2 Cent. breitem hellblauen Atlasband mit Picotrand; gleiches Band hat man zum Anhängen der Wandtasche befestigt und außerdem zum Zusammenhalten der Vorder- und Rückwand kreuzweise blaue Seidenschmüre an den beiden Seiten angenäht, deren Enden mit Pompons abschließen und je in eine Schleife gebunden werden.

[64,641]



Nr. 7. Dessin zur Pianinodecke Nr. 4.

Erklärung der Zeichen: ■ erstes (dunkelstes), □ zweites, ⊠ drittes (hellstes) Olivgrün, ◻ Dunkelgelb, ◻ Hellgelb, ⊠ erstes (dunkelstes), ⊠ zweites, ⊠ drittes (hellstes) Vio., ⊠ erstes (dunkelstes), ⊠ zweites, ⊠ drittes (hellstes) Rot, ◻ erstes (dunkelstes), ◻ zweites, ⊠ drittes (hellstes) Blau, ◻ Fond.

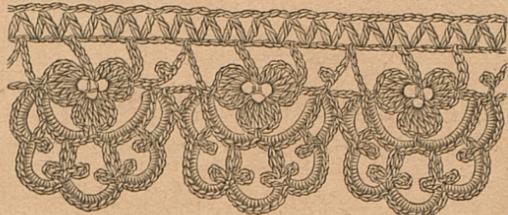
Nr. 8. Gestricktes Stiefelchen für kleine Kinder.

Dieses Stiefelchen ist mit weißer Zephyrwolle, sowie mit starken Stahlnadeln gearbeitet, und am oberen Rande durch eine reversartig aufgenähte Spitze begrenzt, deren unterer Rand mit einer

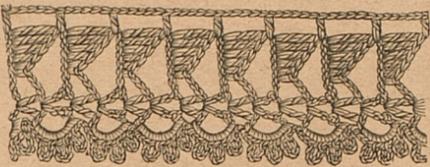


Nr. 8. Gestricktes Stiefelchen für kleine Kinder.

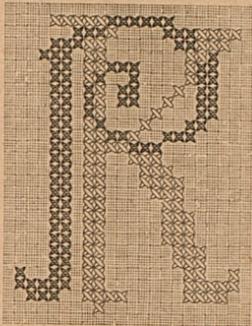
Tour fester Kettenmaschen abschließt; auf dem Fußblatt hat man Pierstiche von gleicher Seide ausgeführt, am oberen Rande des Stiefelchens seidene Schnüre mit kleinen Quasten angebracht und daselbe mit einem lose gestrickten Futter versehen. Zur Herstellung des Stiefelchens arbeitet man auf einem Anschläge von 60 M. (Maschen) hin- und zurückgehend, die 1. bis 4. Tour in auf der rechten Seite ganz rechts erscheinenden M. — 5. bis 8. Tour: Sämtliche M. müssen auf der rechten Seite links erscheinen. — 9. bis 16. Tour: Wie die ersten 8 Touren, und folgen dann bis zum oberen Rande noch 5 Musterzüge desselben Dessins, doch hat man in der 18. Tour, auf den mittleren 10 M. hin- und zurückgehend, die anderen M. einsteilen unberücksichtigt stehen lassend, für das Fußblatt noch 17 Einschlebetouren in dem gleichen Dessin zu arbeiten, wobei zur Erzielung der Form am Schluß jeder Tour für 1 Abnehmen die letzte M. mit der nächsten der zuvor unberücksichtigt stehen gebliebenen M. zusammen, und zwar so abzustreichen ist, daß dieselben auf der rechten Seite rechts erscheinen; die 1. M. ist stets abzuheben. Nach Vollendung der Einschlebetouren strickt man wieder auf sämtlichen M., doch hat man noch 7mal in jeder zweitfolgenden Tour in gerader Richtung, oberhalb der vorigen Abnehmen, je 1 Abnehmen auszuführen. Außerdem ist in der 34. Tour und dann noch 3mal in jeder zweitfolgenden Tour nach der 1. und vor der letzten M. je 1 M. zuzunehmen, wofür stets aus 1 M. 2 M. in der dem Dessin entsprechenden Weise abzustreichen sind. Nach Vollendung der 56. Tour



Nr. 10. Spitze. Häkelarbeit.



Nr. 11. Spitze. Häkelarbeit.



Nr. 13. Monogramm P. K. Kreuzstich-Stickerei.



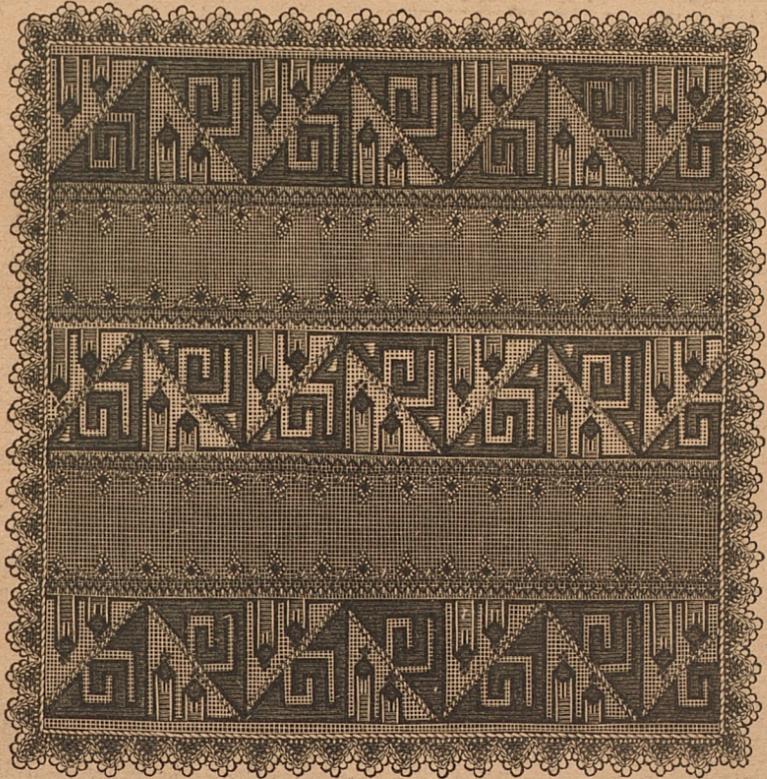
Nr. 9. Serviertischdecke (Berliner Porzellanmuster). Platt- und Stielstich-Stickerei.



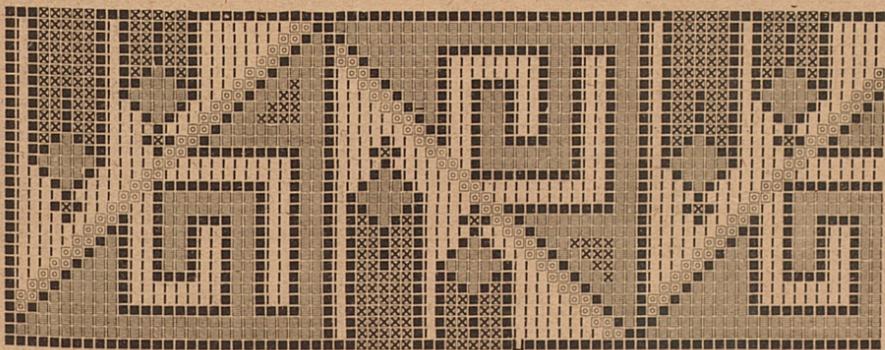
Nr. 12. Kissenüberzug. Stielstich-Stickerei.



Erklärung der Zeichen: ■ Dunkelbraun, □ Cremefarben, ⊗ Gold, ✕ Blau, † Fond. Nr. 15. Dessin zur Decke Nr. 16.



Nr. 16. Decke. Flach- und Kreuzstich-Stickerei. (Hierzu Nr. 15 und 17.)



Erklärung der Zeichen: ■ Dunkelbraun, □ Hellbraun, ⊗ Gold, ✕ Blau, † Fond. Nr. 17. Dessin zur Decke Nr. 16.

Nr. 9. Serviertischdecke (Berliner Porzellanmuster).

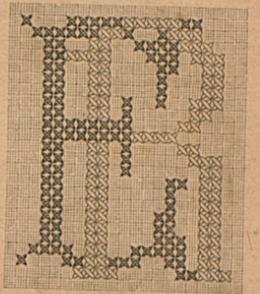
Platt- und Stielstich-Stickerei.

Die 104 Cent. lange, 83 Cent. breite, aus weißer Leinwand gefertigte Decke ist am unteren Rande mit einem 2 1/2 Cent. breiten Hohlraum, dem sich eine 10 Cent. breite geklöppelte Spitze aus blauem und weißem Garn anschließt, begrenzt; dicht oberhalb des Saumes zielt die Decke etwa 2 Cent. breites Durchbruchmuster und 2 Cent. weit von diesem entfernt, eine genau nach dem Berliner Porzellanmuster gearbeitete Bordüre. Für das Durchbruchmuster hat man die Webefäden in erforderlicher Breite ausziehen und die stehengebliebenen Fäden, je mehrere derselben kreuzend, 3mal der Länge nach mit einem Faden blauer Seide zu umfassen. Die Stickerei, welche die unter den Bezugsquellen angegebene Firma angefangen oder auch nur vorgezeichnet liefert, wird im Platt- und Stielstich mit grünlichblauer gespaltener Filofelleide gearbeitet. [64,056]

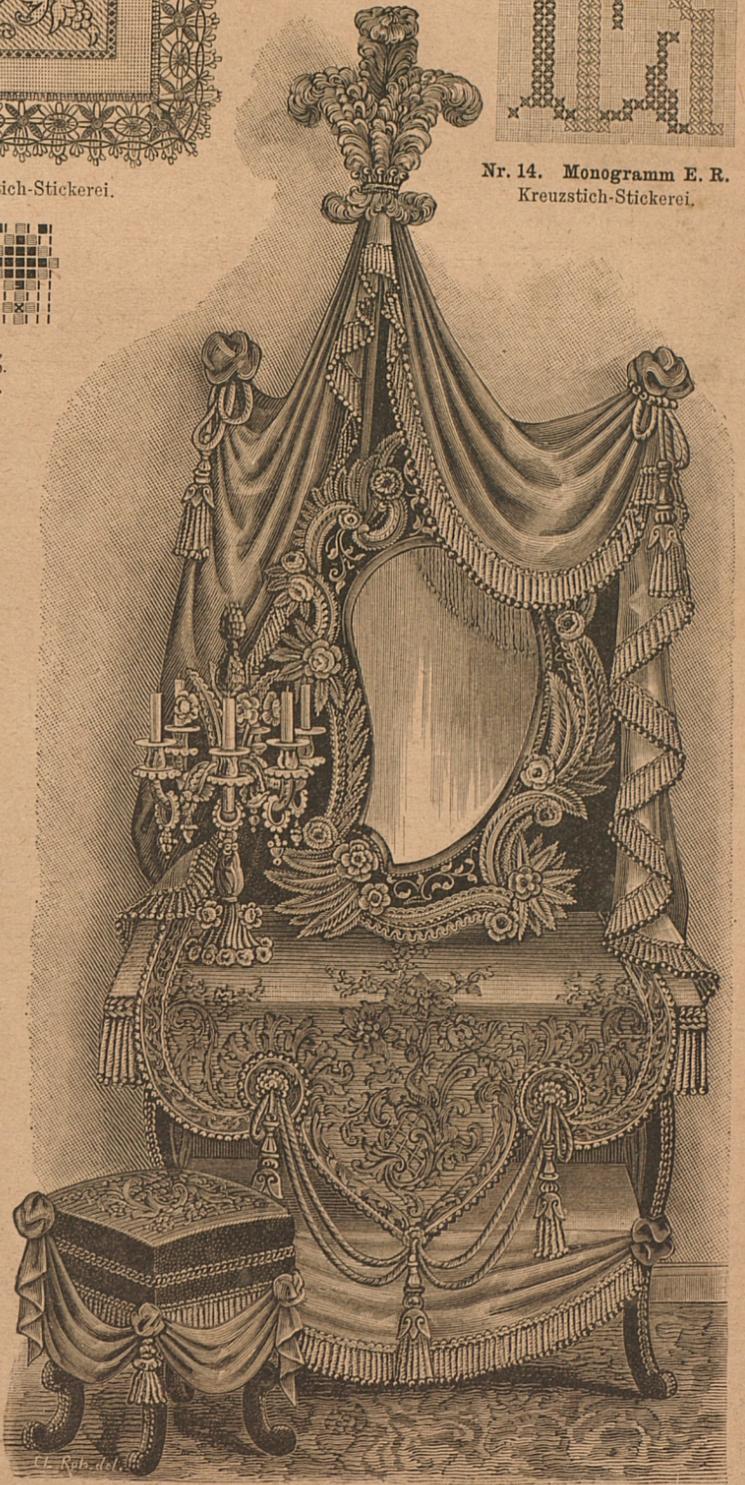
Nr. 10. Spitze.

Häkelarbeit.

Diese Spitze wird mit cremefarbenem dreifachten Garn wie folgt gearbeitet, 1. Tour: * 17 Luftm. (Luftmaschen), für die 1. Hälfte eines Bogens 3 St. (Stäbchenmaschen) in das auf der Rückseite befindliche Glied der drittletzten Luftm., 5 Luftm., der 5. der 17 Luftm. ang. (angeschlungen), 5 f. R. (feste Kettenmaschen) in die 5. bis 1. der vorigen 5 Luftm., 1 P. Picot, das sind hier 4 Luftm. und 1 f. R. in die vorige St., für die 2. Hälfte des Bogens 2 St. in dasselbe Glied, in welches die vorigen 3 St. gehäkelt wurden, 2 Luftm., 1 f. R. in das gleiche Glied, in welches



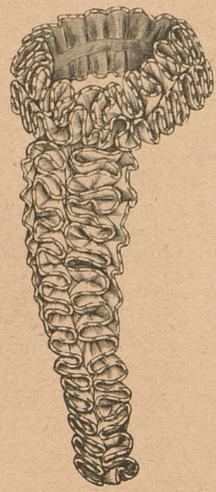
Nr. 14. Monogramm E. R. Kreuzstich-Stickerei.



Nr. 18. Toilettentisch (Modern-Rokoko).

fettet man die M. ab, legt die Anschlagmaschen zur Hälfte zusammen, verbindet sie von der Rückseite aus mit überwendlichen Stichen und im Anschluß hieran auch die Randmaschen der 56 Touren, führt alsdann ein der Form entsprechendes lose gestricktes Futter aus und fügt es dem Stiefelchen ein. Für die Spitze am oberen Rande legt man 58 M. auf und strickt auf denselben hin- und zurückgehend, 1. Tour: 1 M. abgehoben, 1 M. rechts, umgeschlagen, * 2 M. rechts, 2 M. abgenommen, man hebt dazu die nächste M. ab, strickt die folgenden 2 M. rechts zusammen ab und zieht die abgehobene M. über dieselben, 2 M. rechts, umgeschlagen, 1 M. rechts umgeschlagen, vom * noch 6mal wiederholt, doch bleibt zuletzt der Umschlagsfaden unausgeführt. — 2. Tour: Ganz links. — Man wiederholt nun noch 3mal abwechselnd die vorigen beiden Touren, strickt dann 1 Tour rechts, in welcher 18 M. abgenommen werden, dann 4 Touren, in welchen auf der rechten Seite sämtliche M. links, und 3 Touren, in welchen dieselben rechts erscheinen, worauf man die M. abfettet. Dann verbindet man die Querseiten der Spitze mit überwendlichen Stichen und hierauf die abgefetteten M. mit dem oberen Rande des Stiefelchens. [64,438]

die 5 St. des vorigen Bogens gehäkelt sind, 2mal 1 Bogen aus 3 Luftm., 5 St. in das auf der Rückseite befindliche Glied der 1. derselben, 2 Luftm., 1 f. R. in dasselbe Glied, in welches die 5 St. gehäkelt wurden, dann 5 f. R. in die 14. bis 10. der zuvor gearbeiteten 17. Luftm., 10 Luftm., der mittleren St. des letzten Bogens ang., 5 f. R. in die 10. bis 6. der 10 Luftm., 9 Luftm., 1 f. R. in die 14. bis 10. der 10 Luftm., 1 f. R. in die 1. derselben, 5 Luftm., derselben M. ang., welcher zuvor ang. wurde, 2 Luftm., 1 f. R. in die 3. der 5 Luftm., 9 Luftm., der mittleren St. des letzten Bogens ang., 1 Luftm., 1 f. R. in die 8. der 9 Luftm., 9 f. M. (siehe Maichen) um die vorigen 7 Luftm., 1 f. R. in dieselbe M., in welche die letzte f. R. gehäkelt wurde, 9 f. M. um die noch freien 7 der zuvor ausgeführten 9 Luftm., 1 f. M. in die nächste freie M., 2 Luftm., der 5. der vorigen 9 f. M. ang., 1 Luftm., 1 f. R. in die 6. der vorigen 7 Luftm., 1 f. R. aus 4 Luftm. und 1 f. R. in die 1. derselben, 6 Luftm., 1 f. R. wie das vorige, 3 Luftm., der 4. vor der f. M. befindlichen f. M. ang., welcher zuvor ang. wurde, 2 Luftm., 1 f. R. in die 1. der vorigen 3 Luftm., vom 7. noch 1mal wiederholt, dann 1 f. R., 6 Luftm., 1 f. R., 2 Luftm., der 4. vor der f. M. befindlichen f. M. ang., welcher zuvor ang. wurde, 1 Luftm., 1 f. R. in die 1. der vorigen 2 Luftm., 5 Luftm., der mittleren M. des 1. B. ang., 7 f. M. um die vorigen 5 Luftm., 2mal je 10 f. M. um die nächsten 6 Luftm., dann 7 f. M. um die folgenden 5 Luftm., 1 f. R. in die nächste freie M., 9 Luftm., 2 f. R. um die 3. und 4. der auf das nächste B. folgenden Luftm., vom * wiederholt, doch hat man bei jeder Wiederholung, die mittlere M. des 1. B., der mittleren der letzten 9 Luftm., und die 4. der ersten 7 f. M., der mittleren der letzten 7 f. M. des vorigen Winterjahres anzuschlagen. — 2. Tour: Für den oberen Rand der Spitze, 1 St. in die nächste M., in welche die vorige St. gehäkelt wurde, doch wird dieselbe noch nicht zugehörigt, 1 St., deren oberes Glied mit der vorigen St. zusammen zugehörigt wird, in die drittfolgende M., vom * wiederholt. [64,673]



Nr. 19. Halskrause mit Jabot.



Nr. 20. Russischer Anzug für Kinder von 3—4 Jahren. Schnitt und Beschr.: Vordera. d. Schnittmuster-Bogens, Nr. IV, Fig. 31—34.

Nr. 11. Spitze. Häkelarbeit.

Diese Spitze ist mit dreifachtem Garn der Quere nach gearbeitet und am oberen Rande mit einer der Länge nach ausgeführten Tour begrenzt. Zur Herstellung derselben häkelt man auf einem Anschläge von 12 M. (Maschen), 1. Tour: Die nächsten 3 M. übergegangen, 2 durch 3 Luftm. (Luftmaschen) getrennte St. (Stäbchenmaschen) in die folgende M., 3 Luftm., 1 f. M. (siehe Maichen) in die drittfolgende M., 1 h. (halbe) St., 2 St., 1 dpt. (doppelte) St., 1 dreif. (dreifache) St. in die nächsten 5 M. — 2. Tour: 8 f. M., 2 durch 3 Luftm. getrennte St. um die zwischen den nächsten 2 St. befindlichen 3 Luftm., 5 Luftm., 1 f. M. um die auf die nächste St. folgenden Luftm. — 3. Tour: 8 f. M., deren 2. und 3. 4. und 5., sowie 6. und 7. je durch 1 Picot (das sind 4 Luftm. und 1 f. R. in die vorige f. M.) getrennt sind, um die nächsten 5 Luftm., 1 Luftm., 2 durch 3 Luftm. getrennte St. um die zwischen den nächsten 2 St. befindlichen 3 Luftm., 3 Luftm., 3 M. übergegangen, 1 f. M., 1 h. St., 2 St., 1 dpt. St., 1 dreif. St. in die folgenden 6 M. — Man wiederholt nun stets die 2. und 3. Tour und arbeitet dann für die den oberen Rand begrenzen Tour stets abwechselnd 1 St. um das auf die nächste dreif. St. folgende Glied, 5 Luftm. [64,622]

Nr. 12. Kissenüberzug. Stieflich-Stiderei.

Der wachbare, für ein kleines Kissen (oreiller) bestimmte Überzug ist aus welchem Hoheineinen gefertigt, auf der oberen Seite mit einer Stiderei verziert und ringsum mit einer 4 Cent. breiten getöpelten Spitze begrenzt. Man richtet für denselben einen 80 Cent. hohen, 40 Cent. breiten Teil her, legt diesen zur Hälfte seiner Höhe zusammen und versieht die für die obere Seite bestimmte Hälfte mit einer leichten Stiderei von Garn oder Seide. Am Original war die Umrandung der Dessinfiguren im Stieflich mit blauer Kordonneseide, die Füllung des Fonds mit schrägen Reihen stieflichartiger Stiche von ganz feiner Seide in hellerer Nuance ausgeführt und die begrenzen Kreuznaht mit blauer Kordonneseide gearbeitet. Nach Vollendung der Stiderei verbindet man den Überzug an beiden Seiten, säumt den unteren offen bleibenden Rand und legt ihm die zuvor erwähnte Spitze auf. Derartige Bezüge liefert die unter den Bezugsquellen angegebene Firma angefangen oder auch nur mit vorgezeichnetem Muster. [64,655]



Nr. 23. Rückansicht zum



Nr. 25. Rückansicht der Bluse Nr. 30.

Nr. 19. Halskrause mit Jabot.

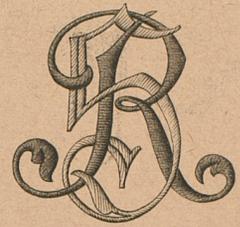
Diese Halskrause ist aus einem 8 Cent. breiten Streifen von gelblicher Seidengaze gefertigt, der an den Längenseiten mit einem mit schwarzer Seide umnähten Rollsaum abschließt. Man ordnet den Gazestreifen in 2 1/2 Cent. breite doppelte Toffalten, die je in der Mitte zusammentreffend, mit einigen Stichen aneinander befestigt und einem mit Gaze bezogenen Streifen aus Füll aufgeschichtet werden; vorn schließt sich der Halskrause eine gleiche, 35 Cent. lange Jabot für das Jabot an, die man einem Füllstreifen aufnäht hat, und der oben, um dieselbe etwas zu verbreitern, je ein 20 Cent. breiter, eingekräuselter Streifen von gleicher Gaze untergelegt ist. [64,550]



Nr. 25. Rückansicht der Bluse Nr. 30.

Nr. 22. Lak aus gestreifter Seidengaze.

Für diesen Lak, der sowohl zu Jackentailen, als auf glatten anschließenden Taillen getragen werden kann, stellt man aus gestreifter rosa Seidengaze zwei je 30 Cent. breite, 42 Cent. lange Teile her und verbindet dieselben an der einen Längenseite miteinander, wobei zugleich 2 je 13 Cent. breite, 85 Cent. lange, eingekräuselte Kreuze aus gleichem Stoff mit zu befestigen sind. Am oberen Rande werden die Lapelle, bis je 7 Cent. weit von den äußeren Längenseiten entfernt, bis auf 21, am unteren Rande bis auf 24 Cent. Breite in Falten gereiht und an letzterem mit einem 5 Cent. breiten, 35 Cent. langen, leicht gerundeten Gurtteil aus Seidengaze, Einlage und Futter verbunden, der oben und unten je mit einem 1 1/2 Cent. breiten eingekräuselten Köpchen begrenzt und mit einer Passementeriebordüre aus Goldschnur überdeckt ist. Ein aus einem 2 Cent. breiten, 40 Cent. weiten geraden Stoffstreifen, Einlage und Futter bestehender Stehfalten, der mit einer gleichen Passementeriebordüre überdeckt und oben mit einem 2 1/2 Cent. breiten eingekräuselten Köpchen verziert ist, begrenzt den oberen Rand des Lages. [64,551]



Nr. 26. Monogramm R. S.

Nr. 23. Kleid für Mädchen von 10—12 Jahren. Vorderansicht. (Hierzu Nr. 21.) Schnitt und Beschr.: Vordera. d. Schnittmuster-Bogens, Nr. III, Fig. 22—30.

Nr. 24. Anzug für Knaben von 11—13 Jahren. (Hierzu Nr. 27.) Schnitt und Beschr.: Rücka. d. Schnittmuster-Bogens, Nr. V, Fig. 35—41.



Nr. 27. Rückansicht der Bluse zum Anzug Nr. 24.

Nr. 15—17. Decke.

Fläch- und Kreuzstich-Stiderei. Die 80 Cent. große quadratförmige Decke ist aus 5 mit Stiderei verzierten Karolaborten, und zwar einer gelblichen, zwei bronzefarbenen und zwei graugrünen, zusammengesetzt und ringsum mit einer gefältesten Bordüre begrenzt. Den gelblichen mittleren, sowie die beiden äußeren graugrünen Streifen hat man mit größeren, die braunen Vorten mit kleineren Stidereifiguren ausgestattet, die mit verschiedenfarbiger loyer Stidbaumwolle im Kreuz- und Flächstich gearbeitet und teilweise mit Stichen von Goldschnur umrandet werden. Abb. Nr. 17 giebt das Dessin der großen, Abb. Nr. 15 das der kleinen Stidereifiguren im Typensatz, und hat man die Umrandung mit Kreuzstichen je über 2 Doppelfäden Höhe und Breite, die Füllung mit Flächstichen auszuführen. Für die schrägen Reihen der Abb. Nr. 17 arbeitet man Kreuzstiche je über 4 Doppelfäden Höhe, 2 Doppelfäden Breite (es sind selbstverständlich hierfür stets 2 Typen des Dessins zu verwenden) und begrenzt die mit blauem Garn gefüllten Figuren mit langen Stichen von feiner Goldschnur; auf den graugrünen Vorten hat man die blauen Figuren mit bronzefarbener, die braunen mit gelbweißer Baumwolle zu füllen. Die einzelnen Vorten werden mit überwindlichen Stichen aneinander genäht und die Verbindungsnaht, wie ersichtlich, kleine Zacken bildend, mit Stichen von braunem Garn gedeckt. Zu der die Decke begrenzenden gefältesten Bordüre giebt Abb. Nr. 40 auf Seite 326 des vorigen Jahrgangs eine geeignete Vorlage. [64,730]

Nr. 18. Toiletentisch.

(Modern-Modell.)

Dunkler Bläsch (am Original rotbraun) ist zur Bekleidung der oberen Platte, sowie der Füße des aus rohem Holz gefertigten Toiletentisches und des kleinen Sessels, dessen Polster gleicher Bläsch deckt, verwendet; die untere Platte hat man mit einem vorn in einen Bogen arrangierten und daselbst mit Goldfranse begrenzten Teil von lachsfarbenem Seidenstoff garniert. Die den kostbaren venezianischen Spiegel (aus der Società Italiana, Berlin, Friedrichstr. 36) umgebende, auf einem Bläschhintergrund befestigte Draperie von gleichem Seidenstoff wird durch einen Bläschel Sträußchen getönt und mit Goldschnur, deren Enden mit Goldbügeln abschließen, gefasst. Eine lambrequinartige Decke aus weißem Stoff, mit Stiderei von lachsfarbener Seide und Goldfäden, mit Goldschnüren und Quasten, sowie ein Armleuchter aus buntem Glas vervollständigen den Tisch. Eine der Decke entsprechende Stiderei liegt auch dem kleinen Sessel auf, den gleichfalls Garniturteile aus lachsfarbenem Seidenstoff zieren. [64,704]



Nr. 32. Kleid aus Bengaline. Beschr.: Rücka. d. Schnittmuster-Bogens.



Nr. 30. Bluse aus satin merveilleux. Beschr.: Rücka. d. Schnittmuster-Bogens, Nr. 25.



Nr. 31. Schürze aus Surah und Spitze.



Nr. 28. Kleid aus Tuch. Beschr.: Vordera. d. Schnittmuster-Bogens.

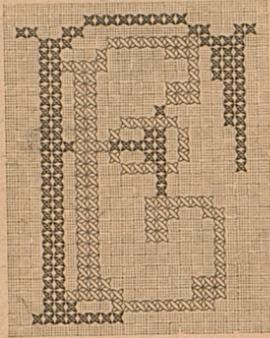
Nr. 29. Gesellschaftskleid aus einfarbigem und brochiertem Seidenstoff. Beschr.: Vordera. d. Schnittmuster-Bogens.



Nr. 34. Gesellschaftskleid aus Cottlöstoff.
(Hierzu Nr. 33 und 37.) Beschr.: Rückts. d. Schnittmuster-Bogens.



Nr. 33. Rückansicht der
Taille zum Gesellschafts-
kleid Nr. 34.



Nr. 35. Monogramm E. F.
Kreuzstich-Stickerei.

Nr. 31. Schürze aus Surah
und Spitze.

Diese 59 Cent. breite Schürze ist mit Berücksichtigung der Abb. aus drei je 12 Cent. breiten, mit schmalen Hohlnähten verzierten weißen Surahstreifen, von denen der untere leicht eingekräuselt ist, sowie aus zwei je 13 Cent. breiten gelblichen Spitzeneinfäßen zusammengelezt, deren gezackter Rand je dem Surahstreifen aufliegt; dem unteren Surahstreifen schließt sich eine 13 Cent. breite Spitze an. Oben hat man die Schürze bis je 7 Cent. weit von den Seiten entfernt, bis auf 13 Cent. Breite mehrmals in regelmäßigen Entfernungen eingekräuselt und mit einem 4 1/2 Cent. breiten, vorn in eine Spitze ausgenähten Gurteile aus gefaltetem Surah, Einlage und Futter begrenzt, dessen eine zugespitzte, mit einer Stoffprojette verzierte Querseite der geraden Querseite übergehakt wird.

[64,631]

Nr. 41 und 42. Taschentücher aus Crêpe de Chine.

Das mit Abb. Nr. 41 verblühtliche Taschentuch ist aus einem 32 Cent. großen quadratförmigen Stoffteil gefertigt und am Außenrande mit einer 6 Cent. breiten, mit rosa und gelber Seide gestickten Bordüre verziert.

Abb. Nr. 42 zeigt ein 30 Cent. großes Taschentuch, welches von einer 5 Cent. breiten, mit rosa und gelber Seide gestickten Blätterguirlande begrenzt wird.

[64,638]



Nr. 36. Morgenkleid für junge Damen. (Hierzu Nr. 40.)
Schnitt und Beschr.: Vorders. d. Schnittmuster-Bogens, Nr. II, Fig. 14-21.



Nr. 38. Kleid aus Tuch und Sammet mit Goldstickerei. Nr. 39. Kleid aus einfarbigem und kariertem Wollenstoff.
Beschr.: Rückts. d. Schnittmuster-Bogens.

Nr. 45 und 46. Pelérine.

Häkelarbeit.

Schnitt: Rückf. d. Schnittmuster-Bogens, Nr. VIII, Fig. 57-59.

Diese Pelérine ist teils mit schwarzer Zephyrwohle, teils mit schwarzem Chenillebändchen und mit einer starken Häkelnadel gearbeitet, vorn mit Knöpfen und Knopflöchern zum Schließen versehen und am unteren Rande durch eine Chenillefranje begrenzt. Zur Herstellung derselben hat man zunächst den Rückenteil nach Fig. 58 von der unteren Ecke aus mit einem Anschlage von 8 Luftm. (Luftmaschen) zu beginnen und hin- und zurückgehend wie folgt zu arbeiten, 1. Tour: Die nächsten 3 M. übg. (Maschen übergangen), 1 f. M. (feste Masche) in die folgende M., 3 Luftm., 1 f. M. in die viertfolgende M. — 2. Tour: Für 1 Zunehmen 5 Luftm., mit 1 f. M. das obere Glied der mittleren der nächsten 3 übg. Anschlagmaschen und ein Glied der mittleren der nächsten 3 Luftm. der vorigen Tour zusammengefaßt, 3 Luftm., 1 f. M. in die mittlere der nächsten 3 übg. Anschlagmaschen. — 3. Tour: Für ein Zunehmen 5 Luftm., 2mal abwechselnd mit 1 f. M. das vordere Glied der nächsten f. M. der 1. Tour und ein Glied der mittleren über derselben befindlichen 3 Luftm. zusammengefaßt, 3 Luftm., doch statt der letzten 3 Luftm. nur 1 Luftm. und 1 f. M. in die zweitfolgende M. — 4. Tour: Für ein Zunehmen 3 Luftm., 1 f. M. in das vordere Glied der nächsten f. M., dann 2mal abwechselnd 3 Luftm., mit 1 f. M. das vordere Glied der nächsten f. M. der zweitletzten Tour und ein Glied der mittleren, darüber befindlichen 3 Luftm. zusammengefaßt, dann 1 Luftm., 1 f. M. in die zweitfolgende M. — 5. Tour: Wie die 4. Tour, doch am Schluß statt 1 Luftm., 3 Luftm., 1 f. M. in die mittlere der folgenden 3 Luftm. Man arbeitet nun stets in der Weise der vorigen beiden Touren, wobei man dem



Nr. 37. Vorderansicht des
Rockes zum Kleid Nr. 34.

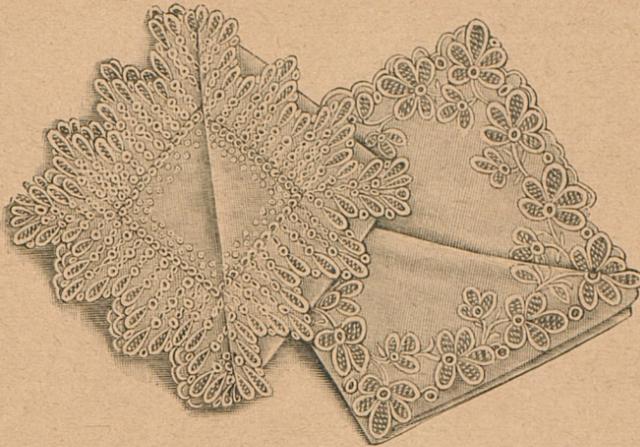


Nr. 40. Rückansicht zum
Morgenkleid Nr. 36.

Deffin, sowie der Form entsprechend, mit den verschiedenen Zunehmen zu wecheln hat. Für die Abnehmen sind nach Maßgabe des Schnittes einzelne M. zu übergehen oder unberücksichtigt stehen zu lassen. Die Vordertheile werden nach Fig. 57, je von der unteren Spitze aus, in dem gleichen Deffin hergestellt und mit dem Rückenteil auf der Achsel mittelst f. M. verbunden. Alsdann begrenzt man die Pelserine ringsum mit 1 Tour f. M., außerdem den linken vorderen Rand mit 3 Touren f. M., auf welchen die Knöpfe befestigt werden, und den rechten vorderen Rand mit 2 Touren f. M., in deren 1. die Knopfsöcher zur Ausführung kommen, für welche an betreffender Stelle einige Luftm. zu häkeln und die gleiche Anzahl M. zu übergehen sind. Für den Stehtragen häfelt man in die M. am Halsauschnitt 11 Touren in dem zuvor beschriebenen



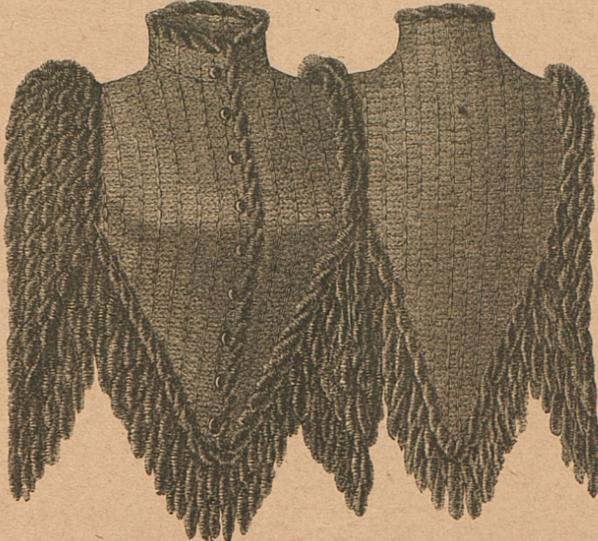
Nr. 43. Kleid aus Cheviot mit Kurbelstickerei. Rückansicht. (Zu Nr. 50.) Schnitt und Beschr.: Rückst. d. Schnittmuster-Bogens, Nr. VII, Fig. 47-56.



Nr. 41 und 42. Taschentücher aus Crêpe de Chine.



Nr. 44. Kleid aus Tuch und Seidenstoff. Rückansicht. (Zu Nr. 49.) Schnitt und Beschr.: Vorders. d. Schnittmuster-Bogens, Nr. I, Fig. 1-13.



Nr. 45 und 46. Pelerine. Häkelarbeit. Vorder- und Rückansicht. Schnitt: Rückst. d. Schnittmuster-Bogens, Nr. VIII, Fig. 57-59



Nr. 47. Hut aus Veilchen, Band und Spitze.

Deffin in un-
änderter Ma-
schenzahl. Zur
Herstellung der
Aermeltheile ist
mit dem Che-
nillebändchen
nach Fig. 59 an
der daselbst be-
zeichneten Seite
mit erforderlich

langem Maschenanschlag zu beginnen und auf demselben hin- und zurückgehend wie folgt zu arbeiten. 1. Tour: Die nächsten 3 M. übg., dann stets abwechselnd 1 f. M. in die folgende M., 1 Luftm., 1 M. übergangen. — 2. Tour: 3 Luftm., dann stets abwechselnd 1 f. M. um die nächste Luftm., 1 Luftm. — Man wiederholt nun stets die vorige Tour, doch hat man nach Maßgabe des Schnittes zu- oder abzunehmen, dann die vollendeten Aermeltheile von * bis * in Falten zu reihen und nach den gleichen Zahlen mit überwindlichen Stichen der Pelserine einzufügen. Hierauf begrenzt man den unteren Rand der Vorder- und Rückenteile, sowie den rechten vorderen Rand und den Stehtragen mit einer mit dem Chenillebändchen ausgeführten Picotreihe, für welche stets abwechselnd 1 f. M. in die nächste M., 1 Picot, das sind 4 Luftm. und 1 f. M. in die 1. derselben zu arbeiten und 2 M. zu übergehen sind. — Schließlich statet man die Pelserine am unteren Rande mit der Chenillefranse aus.

[64,163]



Nr. 48. Hut aus Spitze.

Schleife, deren Enden durch Draht gestift sind, an und führt, von letzterer ausgehend, ein Spitzende um die rechte Seite des Hutes, wo dasselbe das rechte Bindeband bildend herabhängt; die das linke Bindeband ersetzende Farbe wird gleichfalls in der hinteren Mitte befestigt und der Anjaß daselbst durch ein Büschel Veilchenblätter gedeckt.

[64,801]

Nr. 48. Hut aus Spitze.

Zur Herstellung dieses Capotehutes hat man ein in der Mitte etwas spitzes, am hinteren Rande ausgerundetes Drahtgestell auf der Außenseite mit schwarzem Tüll bekleidet und ringsum etwa 1 Cent. breit mit schwarzem Sammet eingefasst. Alsdann wird dasselbe, wie auf der Abb. ersichtlich, vom unteren Rande an der rechten Seite des Gestells ausgehend, mit einer 9 Cent. breiten schwarzen Chantilly-Spitze garniert, die am vorderen Rande an den Seiten in Längsfalten geordnet, in der Mitte in dichte Tollfalten arrangiert, aufliegt und dann über den mittleren Teil des Hutes wieder nach der rechten Seite desselben geführt wird; die geraden Ränder der Spitze deckt je ein 3 Cent. breites, mit Goldperlen benähtes oder gelbes Sammetband, von denen das vordere in der Mitte durch eine Zettchnalle gezogen ist. Hierauf statet man den Hut hinten in der Weise der Abb. mit drei kleinen schwarzen Straußfedern und dunkelgelbem Reifer aus und befestigt am hinteren Rande die Sammetbänder unter einer Schleife von gleichem Band.

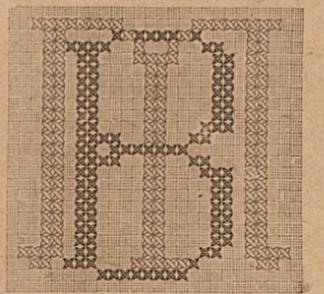
[64,702]



Nr. 51. Monogramm G. W. Kreuzstich-Stickerei.

Nr. 49. Kleid aus Tuch und Seidenstoff. Vorderansicht. (Hierzu Nr. 44.) Schnitt und Beschr.: Vorders. d. Schnittmuster-Bogens, Nr. I Fig. 1-13.

Nr. 50. Kleid aus Cheviot mit Kurbelstickerei. Vorderansicht. (Hierzu Nr. 43.) Schnitt und Beschr.: Rückst. d. Schnittmuster-Bogens Nr. VII Fig. 47-56.



Nr. 52. Monogramm B. M. Kreuzstich-Stickerei.

Die verschiedenen Arten des „Stopfens“.

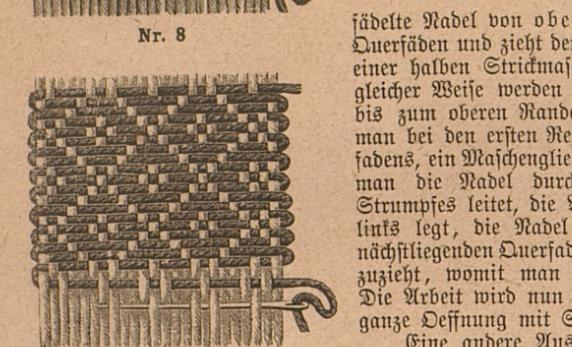
Nr. 1—5. Das Stopfen der Strümpfe.

Daselbe kann in verschiedener Weise geschehen. Die einfachste und gebräuchlichste Art des Stopfens ist die sogenannte „Gitterstopfe“. Mühevoller, aber auch lohnender ist das Stopfen durch Nachahmung der Maschen, wobei die schadhaften Stellen eines Strumpfes so ausgebessert werden, daß die ergänzte Stelle nur auf der linken Seite deselben sichtbar wird. Man verwendet zum Stopfen Material, welches in der Stärke mit dem auszubessernden Strumpfes übereinstimmen muß.

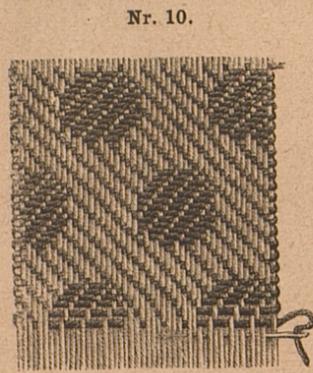
Abb. Nr. 1 zeigt die Ausführung der Gitterstopfe; für dieselbe wird die beschädigte Stelle der Abbildung gemäß der Länge nach vorgezogen, wobei man den Stopffaden auch durch die dünn gewordene Umgrenzung des Loches führt; alsdann durchstopft man die Längsfäden der Quere nach in hin- und zurückgehenden Reihen, und ist hierfür abwechselnd ein Faden auf die Nadel zu heben, der nächste zu übergehen, in jeder folgenden Reihe der übergangene Faden, wie es die Abbildung veranschaulicht, mit der Nadel aufzunehmen.

Abb. Nr. 2 lehrt die Strickstopfe, welche eine sorgfältige Vorbereitung der beschädigten Stelle erfordert. Zur Ausführung einer solchen Stopfe trennt man über die ganze Breite derselben sowohl oben als unten die nächste noch dauerhafte Maschenreihe derartig auf, daß die zu ergänzende Stelle abgemacht ist und je eine gerade Maschenreihe den oberen und unteren Rand der Deffnung bildet; die Fäden zu beiden Seiten des auf diese Weise losgetrennten schadhaften Teils sind auf die innere Seite des Strumpfes zu legen und werden darauf selbst nach Vollendung der Stopfe befestigt; selbstverständlich müssen die Maschenreihen auch an den Seiten in gerader Linie abschließen. Man spannt hierauf über die ganze Breite der Deffnung, gleichlaufend mit den einzelnen Stricktouren, den Stopffaden, indem man je zwei Maschen über den Seitenrand hinaus den noch dauerhaften Teil des Strumpfes mitfaßt, und führt auf diesen vorgezogenen Fäden, an der linken Seite beginnend, die Strickmaschen aus; hierzu legt man den Stopffaden nach rechts, sticht die eingefädete Nadel von oben nach unten um den untersten der Quersfäden und zieht den Stopffaden leicht an, so daß sich eine, einer halben Strickmasche entsprechende Schlinge bildet; in gleicher Weise werden auch die übrigen Fäden nacheinander bis zum oberen Rande der Deffnung umschlungen, doch hat man bei den ersten Reihen, anstatt des untenliegenden Quersfadens, ein Maschenglied des Strumpfes aufzunehmen, worauf man die Nadel durch die zunächst liegende Masche des Strumpfes leitet, die Arbeit wendend, den Stopffaden nach links legt, die Nadel von oben nach unten um den zunächstliegenden Quersfaden sticht und den ersten zur Schlinge zuzieht, womit man die erste Strickmasche vollendet hat. Die Arbeit wird nun in derselben Weise fortgesetzt, bis die ganze Deffnung mit Strickmaschen ausgefüllt ist.

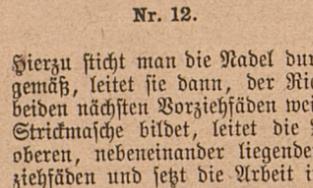
Eine andere Ausführung der Strickstopfe geben die Abb. Nr. 3—5; dieselbe gleicht nach vollendeter Arbeit der soeben beschriebenen, da sie auch nur auf der linken Seite die ausgebesserte Stelle erkennen läßt. Nachdem für dieselbe die schadhafte Stelle in gleicher Weise wie zur Strickstopfe Abb. Nr. 2 vorbereitet ist, führt man mit einem feinen Zwirn- oder Baumwollensfaden, wie es Abb. Nr. 3 veranschaulicht, das sogenannte Vorziehen für das Stopfen auf der linken Seite des Strumpfes aus. Man zieht diese feinen Fäden der Länge nach ein und zwar zu beiden Seiten mehrere Touren über die Deffnung hinweg, bis letztere auf diese Weise ganz mit feinen Fäden überspannt ist. Alsdann wird der Strumpf auf die rechte Seite gewendet, um die Nachahmung der einzelnen Strickmaschen der Quere nach über den feinen Vorziehfäden auszuführen.



Nr. 8

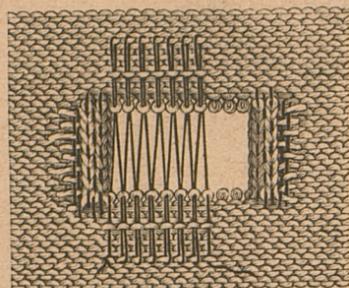


Nr. 10

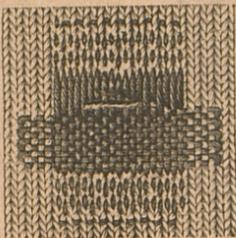


Nr. 12

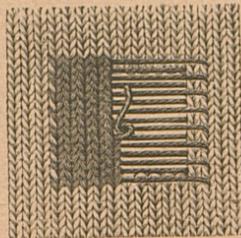
Hierzu sticht man die Nadel durch die oberen Maschen der Abb. Nr. 4 gemäß, leitet sie dann, der Richtung des Pfeiles nach, unterhalb der beiden nächsten Vorziehfäden weiter, wodurch sich die erste nachgeahmte Strickmasche bildet, leitet die Nadel dann durch die beiden nächsten oberen, nebeneinander liegenden Maschen, sowie um die beiden Vorziehfäden und setzt die Arbeit in gleicher Weise fort. Die Haltbarkeit



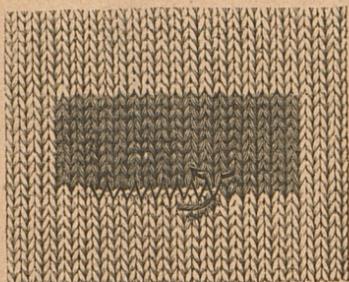
Nr. 3. Das Vorziehen zur Strickstopfe auf der linken Seite der Arbeit. (Hierzu Nr. 4 und 5.)



Nr. 1. Die Gitterstopfe.



Nr. 2. Die Strickstopfe.



Nr. 5. Das Anmaschen der Strickstopfe. (Hierzu Nr. 3 und 4.)

erfordert, daß an jeder Seite stets 3—4 Maschen über die Deffnung hinaus gestopft wird, doch hat man sich vor dem Zutiefstehen zu hüten, damit die umgelegten Stellen nicht mitgefäht werden, sowie beim Uebergang von dem festen Rande zur wirklichen Deffnung große Sorgfalt anzuwenden. Sobald man bis zu den unteren, noch freien Strickmaschen gelangt ist, werden letztere mit dem ergänzten Teile durch „Anmaschen“ verbunden; dasselbe ist in gleicher Weise wie das Stopfen auszuführen, doch hat man hierbei nicht allein die Vorziehfäden zu umfassen, sondern auch die unteren Strickmaschen, wie es Abb. Nr. 5 veranschaulicht, zu durchziehen. Nach Vollendung der Arbeit schneidet man auf der inneren Seite die umgelegten Teile der schadhaften Stelle vorsichtig fort und zieht, um die gestopfte Stelle ganz unsichtbar zu machen, auch die zuerst eingezogenen feinen Fäden heraus.

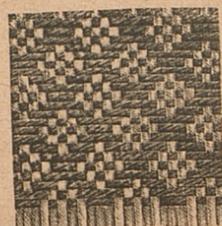


Nr. 4. Die Nachahmung der Strickmaschen (rechte Seite der Arbeit). (Hierzu Nr. 3 und 5.)

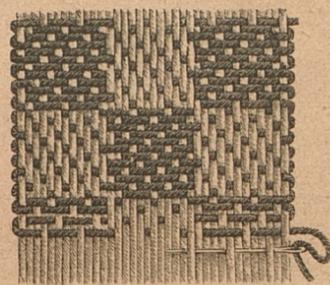
Nr. 6—13. Das Stopfen von Tischzeug, Handtüchern etc.

Die vorliegenden Abbildungen, welche die am häufigsten vorkommenden Dessins veranschaulichen, sollen es unseren Abonnentinnen ermöglichen, schadhaft gewordenes Tischzeug etc. ausbessern zu können. Haben sie sich nur etwas mit der Arbeit vertraut gemacht, so wird es ihnen leicht werden, nicht nur die vorliegenden Dessins, sondern auch jedes andere vorkommende Muster nachzuarbeiten, das heißt: dasselbe in den schadhaften Stellen zu ergänzen. Man hat für die Arbeit folgende Regeln zu beobachten: Das Garn zum Stopfen muß in Farbe, Güte und Stärke dem betreffenden Stoffe möglichst genau entsprechen, kann jedoch eher feiner als stärker gewählt werden, da die Stopfe nicht hervortreten darf. Nachdem die beschädigte Stelle auf Wachs- oder Karton fest und glattliegend

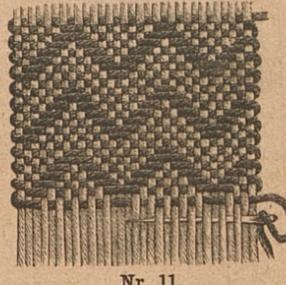
etwas mit der Arbeit vertraut gemacht, so wird es ihnen leicht werden, nicht nur die vorliegenden Dessins, sondern auch jedes andere vorkommende Muster nachzuarbeiten, das heißt: dasselbe in den schadhaften Stellen zu ergänzen. Man hat für die Arbeit folgende Regeln zu beobachten: Das Garn zum Stopfen muß in Farbe, Güte und Stärke dem betreffenden Stoffe möglichst genau entsprechen, kann jedoch eher feiner als stärker gewählt werden, da die Stopfe nicht hervortreten darf. Nachdem die beschädigte Stelle auf Wachs- oder Karton fest und glattliegend



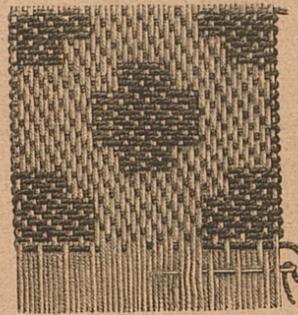
Nr. 7



Nr. 9



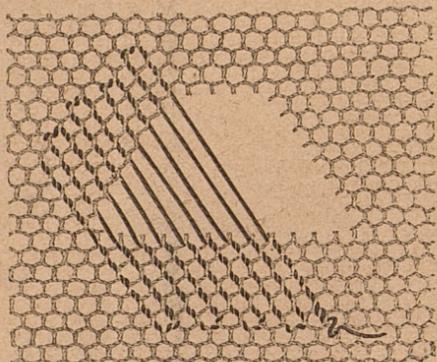
Nr. 11



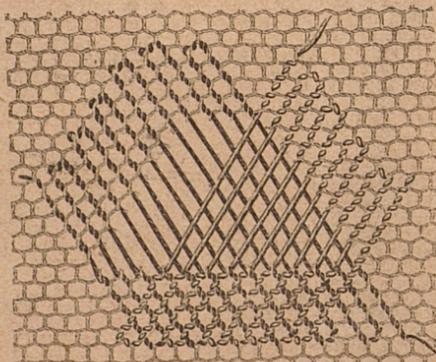
Nr. 13

Nr. 14—16. Das Stopfen von Tüllgeweben.

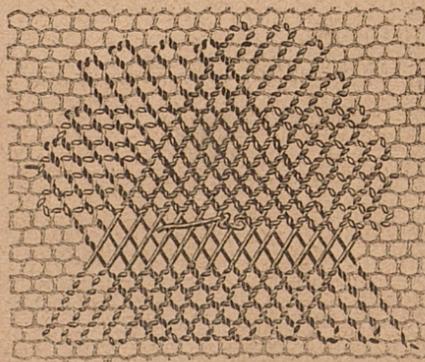
Um schadhaftes Tüllgewebe derartig zu stopfen, daß die ausgebesserte Stelle dem Tüll gleich, hat man den Fond mit einer Schere auszuscheiden, wie es Abb. Nr. 14 zeigt, und den Tüll auf eine Unterlage von Bausleinwand oder starkem Papier zu heften, um das Zusammenziehen des Gewebes zu vermeiden. Zunächst überspannt man den Ausschnitt hin- und zurückgehend mit Garn, dessen Stärke mit den einzelnen Fäden des Tülls übereinstimmend zu wählen ist, doch hat man zu beiden Seiten des Ausschnitts den Arbeitsfaden durch einige Löcher des festen Tüllfonds zu stechen, wie es dieselbe Abbildung erkennen läßt. Ueber diese Fäden spannt man nach Abb. Nr. 15 eine zweite Lage Fäden und zwar in entgegengesetzter Richtung, wobei beim Umfassen des Tüllfonds stets abwechselnd ein Stich um den schrägen, ein Stich um den geraden Stab zu arbeiten ist. Auf diesen kreuzweise gespannten Anlagefäden führt man nach Abb. Nr. 16 die eigentliche Stopfe hin- und zurückgehend in gerader Richtung aus, indem man mit dem Arbeitsfaden stets abwechselnd den unteren Anlagefaden zweimal, den oberen einmal umwindet und letzteren anzieht, wodurch der Tüllfond gebildet wird. Der Deutlichkeit halber zeigen unsere Abbildungen die drei Arbeitsfäden in verschiedenen Farbentönen. Beim Ausbessern dünner Stellen im Gewebe ist es nicht erforderlich, die schadhafte Stelle fortzuschneiden, sondern nur die Fäden regelrecht nachzuziehen.



Nr. 14. Erstes Detail zur Tüllstopfe. (Hierzu Nr. 15 und 16.)



Nr. 15. Zweites Detail zur Tüllstopfe. (Hierzu Nr. 14 und 16.)



Nr. 16. Drittes Detail zur Tüllstopfe. (Hierzu Nr. 14 und 15.)

Zur Beachtung.

Unter dem Titel:

„Das Spiken-Klöppeln“

haben wir eine kurzgefaßte, mit erläuternden Illustrationen versehene Anleitung zum Selbstunterricht im Klöppeln nach verbessertem System zusammengestellt, von welcher soeben die 3. Auflage erschienen ist. Wir empfehlen den Abonnenten des „Bazar“ diese Anleitung zur Anschaffung. Direkte Bestellungen erledigen wir nach Erhalt von M. 1 (= 60 Kr. ö. W.) pro Exemplar franko per Kreuzband.

Administration des „Bazar“,
Berlin SW., Charlottenstraße 11.

Bezugsquellen.

Kostüme und Bluse. Paris: Mme. Grados, 52 rue de Provence; Abb. 1, 2, 38, 39. — Mme. Coussinet, 43 rue Richer; Abb. 28, 29. — Mme. Charton, 18 rue de St. Simon; Abb. 32.
Berlin: J. Michaelis, Leipzigerstr. 31; Abb. 25, 30. — Mode-Bazar Gerson u. Comp.; Abb. 33, 34, 36, 37, 40, 43, 44, 49, 50.
Kindergarderobe. Paris: Mlle. de la Torchère, 120 rue de Rennes; Abb. 20.
Berlin: H. Müller, Leipzigerstr. 92; Abb. 21, 23, 24, 27.
Tasche, Korb, Schürze, Taschentücher und Hüte. Berlin: Mode-Bazar Gerson u. Comp.; Abb. 19, 22. — E. Leseber, Jägerstr. 14; Abb. 31. — J. Michaelis, Leipzigerstr. 31; Abb. 41, 42. — H. Dewitz, Seubertstr. 10; Abb. 47, 48.
Handarbeiten. Paris: Mme. Rimbot, 73 rue Richelieu; Abb. 4, 7, 8, 10, 11.
Berlin: F. Leyer und Sohn, Werderischer Markt 10; Abb. 3, 5, 15—17.
Hm: Ludwig Siegel, am Markt; Abb. 9, 12.
Stettin: Fr. J. Berg, Schulstr. 2; Abb. 45, 46.

Hierbei ein doppelseitiger Schnittmuster-Bogen, enthaltend: Schnittmuster zu Abb. Nr. 1, 20, 21, 23, 24, 27, 36, 40, 43—46, 49, 50, sowie das Dessin zu Abb. Nr. 2.
Verlag der Bazar-Aktien-Gesellschaft (Direktor L. Ullstein) in Berlin SW., Charlottenstraße 11. — Redigiert unter Verantwortlichkeit des Direktors. — Druck von B. G. Teubner in Leipzig.

Hierzu Unterhaltungs-Beiblatt.